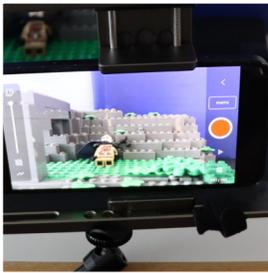
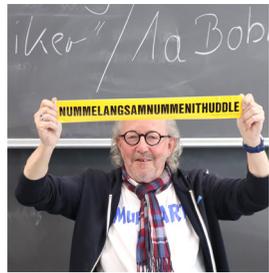




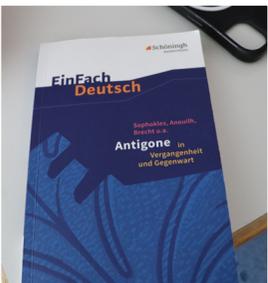
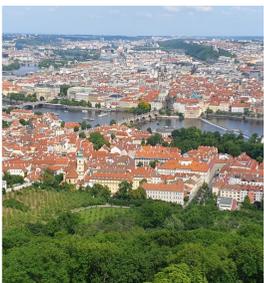
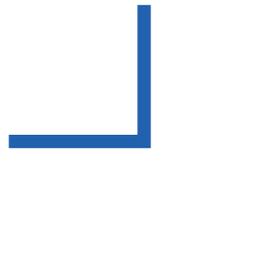
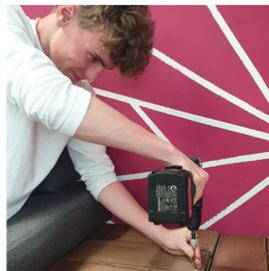
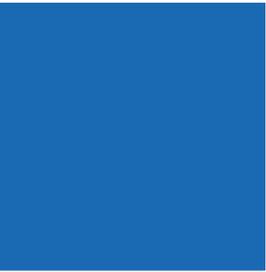
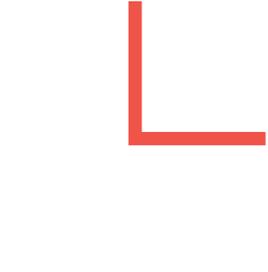
ANGELL  
Akademie  
Freiburg

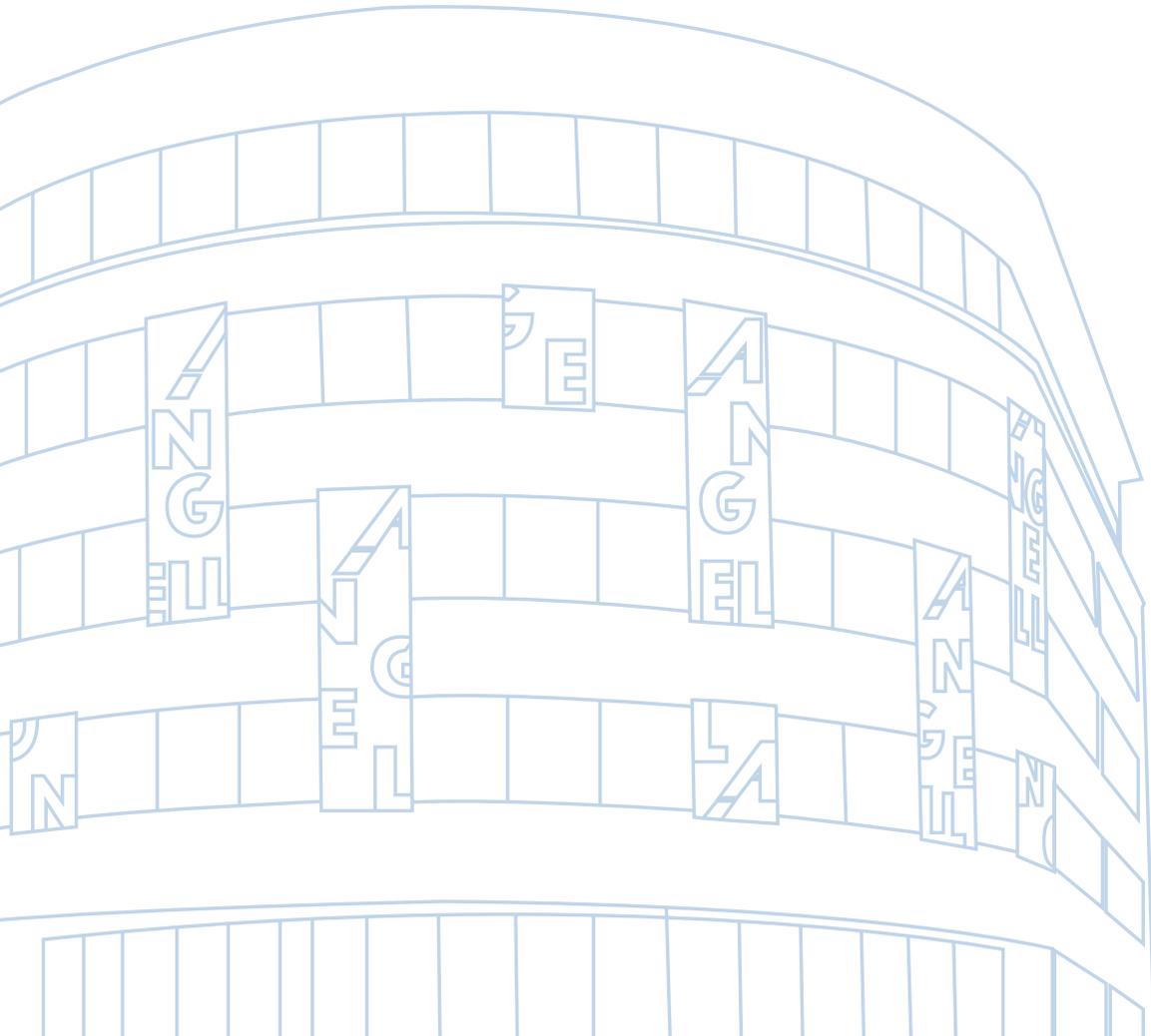


06



# NEWS REPORT





# Inhalt.

**Antigone im Schuhkarton**  
**Jede\*r hat eine Aufgabe**  
**Moral im Ausverkauf?**  
**Diplomatie, Debatten und Delegierte**  
**Crashkurs fürs Leben**  
**Alemannischer Dialektunterricht mit Jürgen Hack**  
**Hola Málaga!**  
**Alles Kartoffel**  
**Lehramtsstudierende aus den USA zu Gast**  
**JOBRAD - ein Blick hinter die Kulissen**  
**Inklusion durch Selbsterfahrung**  
**Licht gestalten**  
**Ethikunterricht im Gänsehautmomenten**  
**Studienfahrt nach Prag**  
**Jugend trainiert für Olympia - Volleyball**  
**Gemeinsames Schachturnier**  
**Fotos der Mottowoche ABI 2025**

*Herzliche Grüße & viel Spaß beim Lesen,  
Ihr Kollegium der ANGELL Akademie*



# Antigone im Schuh- karton

**Kreative Zugänge zu einem  
antiken Drama**

**A**ntike Literatur im 21. Jahrhundert – verstaubt, trocken, schwer verständlich? Nicht bei Frau Brugger und ihrer 9b Klasse! Die Schüler\*innen der 9b haben sich in den vergangenen Wochen intensiv mit Antigone von Sophokles beschäftigt – einem der bedeutendsten Dramen der Antike, das auch heute noch erstaunlich aktuell ist.

In der ersten Phase des Projekts wurde der Text genau gelesen und analytisch erarbeitet. Dabei ging es nicht nur um Handlung und Figuren, sondern auch um zentrale Themen wie den Konflikt

zwischen staatlichem Gesetz und individuellem Gewissen, die Loyalität unter Geschwistern, Machtstrukturen, Vater-Sohn-Beziehungen und die Frage, was Zivilcourage bedeutet.

Besonders eindrucksvoll war für viele der Kontrast zwischen den beiden Schwestern: Antigone – mutig, entschlossen, eigenständig – und Ismene, die sich lieber den Regeln beugt. Doch bei der bloßen Analyse sollte es nicht bleiben. Um das antike Drama wirklich lebendig werden zu lassen, lud Frau Brugger ihre Klasse zu einer kreativen Umsetzungsphase ein.

Die Schüler\*innen durften

sich ein Gestaltungsmittel aussuchen, um einzelne Szenen aus dem Stück neu zu interpretieren. So entstanden beeindruckende Schuhkarton-Dioramen, in denen mit Playmobilfiguren, LEGO, Naturmaterialien oder kleinen Requisiten zentrale Szenen nachgebaut wurden – liebevoll gestaltet bis ins kleinste Detail.

Andere entschieden sich für eine digitale Umsetzung und erstellten Stop-Motion-Filme, die das Geschehen auf kreative Weise visualisieren. Manche entwickelten sogar eigene Figuren, die als kommentierende Beobachter\*innen durch das Drama führen – ganz im Stil eines antiken Chors, aber mit einem modernen Twist.

Das Projekt zeigt eindrucksvoll, wie literarisches Lernen mehr sein kann als Textarbeit: Durch die kreative Auseinandersetzung mit dem Stoff haben die Schüler\*innen nicht nur ein tiefes Verständnis für das Drama entwickelt, sondern auch ihre eigene Perspektive eingebracht – mit viel Engagement, Fantasie und Mut zur Interpretation.

Antigone lebt – im Klassenzimmer, in Schuhkartons und auf kleinen Handybildschirmen. Und vielleicht auch ein bisschen im Denken der Jugendlichen, die gelernt haben, dass manche Fragen auch 2500 Jahre später nichts von ihrer Relevanz verloren haben.

# Jede\*r hat eine Aufgabe

## Besuch der 11D in den Caritas Hauptwerkstätten Freiburg

Wo wird eigentlich die hübsche Pralinschachtel verpackt, die wir verschenken? Wer sortiert die Kleinteile für große Unternehmen wie SICK oder setzt die filigranen Schmuckschachteln zusammen?

Die Antworten auf solche Fragen fanden die Schüler\*innen der Klasse 11D bei ihrem Besuch in den Caritas Hauptwerkstätten Freiburg-Haslach – und sie nahmen weit mehr mit als bloß Fakten.

Unter der Leitung von Mario Bleier und Veronika Gäng tauchte die Klasse in eine Welt ein, die vielen im Alltag verborgen bleibt: den Arbeitsalltag von Menschen mit Behinderung.

In der Hauptwerkstätte Freiburg der inkludierenden Caritaswerkstätten St. Georg wird ein breites Spektrum

an Tätigkeitsfeldern für etwa 240 Menschen mit geistiger, körperlicher oder mehrfacher Behinderung geboten.

Sie erhalten hier vielseitige Arbeitsangebote, Weiterbildung, individuelle Förderung, Begleitung und Betreuung.

Die Werkstätten bieten diesen Menschen vielfältige und individuell zugeschnittene Tätigkeiten – vom Konfektionieren über die Montage bis hin zur Verpackung.

Die Schüler\*innen waren beeindruckt davon, wie differenziert die Aufgabenbereiche gestaltet sind und wie viel Wert auf die Förderung individueller Stärken gelegt wird. „Hier findet wirklich jede\*r eine Aufgabe!“, lautete eine der Rückmeldungen nach dem Rundgang.

Die persönliche Betreuung, die ruhige Arbeitsatmosphä-

re und die klare Strukturierung der Abläufe sorgten für Respekt und Staunen. Besonders bewegte die Jugendlichen die Tatsache, dass viele dieser Arbeiten in Produkten münden, die uns täglich begegnen – ohne dass wir es wissen.

Die Werkstätten sind damit nicht nur ein Ort der Beschäftigung, sondern ein echtes Bindeglied zur Arbeitswelt.

Der Besuch war mehr als ein informativer Ausflug: Er regte zum Nachdenken an. Über Integration, Teilhabe und unseren Blick auf Leistung. Über die Frage, was Arbeit bedeutet – und für wen sie wie zugänglich gemacht wird.

In der abschließenden Gesprächsrunde entwickelte sich eine lebendige Diskussion darüber, wie Inklusion in der Gesellschaft weiterge-



dacht werden kann.

Manch einer der Schüler\*innen konnte sich sogar vorstellen, im Rahmen eines Freiwilligen Sozialen Jahres zurückzukehren.

Fazit: Wer die Caritas Hauptwerkstätten besucht, verlässt sie nicht nur mit Wissen, sondern mit einem anderen Blick auf unsere Gesellschaft.

Ein Besuch, der bewegt – im besten Sinne des Wortes.

Caritasverband  
Freiburg-Stadt e.V.



# Moral im Ausverkauf?

## Fotostory zum Drama von Friedrich Dürrenmatt

Die 9a hat zusammen mit ihrer Lehrerin Veronika Gäng in den letzten Wochen das Drama „Der Besuch der alten Dame“ von Friedrich Dürrenmatt gelesen.

Die Schüler\*innen waren gefesselt von der Frage, wie sehr Geld unsere Moral verändert und beeinflussen kann.

Darf ein Dorf einen Menschen töten, um wieder eine Zukunft zu sehen? Endlich wieder laufende Geschäfte, endlich wieder Arbeitsmarkt, endlich wieder Perspektive?

All das verspricht Claire Zachanassian, als sie in ihrem Heimatdorf Gullen ankommt und eine Milliarde für den Mord an Alfred Ill bietet, der sie in ihrer Jugendzeit und -

liebe im Stich gelassen hat.

Die Milliardärin bringt sogar schon den passenden Sarg mit, weil sie sich sicher ist: das Dorf wird zum Täter werden. Ihre Vision erfüllt sich. Die Gullener kaufen vorab neue Dinge, lassen anschreiben, entwickeln eine Leichtigkeit Richtung Zukunft.

Nur Ill wird dabei immer kleiner und panischer, da er weiß, dass all die Anschaffungen auf seine Kosten gehen werden.

Macht Geld glücklich? Ist Rache oder Gerechtigkeit käuflich? Wie funktioniert Selbstmanipulation, um sich rechtfertigen zu können? Und wann werfen wir selbst unsere Moral über Bord?

Die Schüler\*innen hatten

dann den Auftrag wesentliche Szenen der Handlung des Dramas als Fotostory zu veranschaulichen.

Dabei sollten sie sich selbst fotografieren, eine geeignete Kulisse hinzufügen, Gegenstände ergänzen, um die Bilder aussagekräftig zu machen.

Die Ergebnisse können sich sehen lassen!



# Diplomatie, Debatten und Delegierte

## Unser MUN (Model United Nations)-Erlebnis in Voiron

**M**itte Mai nahmen einige von uns an einer besonderen Reise teil: der Teilnahme an einer Model United Nations (MUN) Konferenz in Voiron, einer kleinen Stadt in der Nähe von Grenoble.

Die Konferenz war nicht nur spannend und lehrreich – sie war auch eine intensive kulturelle Erfahrung mit vielen unvergesslichen Momenten.

### Erster Halt: Lyon entdecken

Bevor die eigentliche Konferenz begann, machten wir am ersten Tag einen Ausflug in die wunderschöne Stadt Lyon. Bei strahlendem Sonnenschein erkundeten wir die Altstadt, schlenderten durch kleine Gassen und genossen die französische Atmosphäre. Lyon zeigte sich von seiner besten Seite – charmant, lebendig und voller Geschichte.

### Leben in Gastfamilien – nah dran am französischen Alltag

Während unseres Aufenthalts wohnten wir bei Gastfamilien in Voiron, die uns mit offenen Armen empfingen. Das bedeutete: echtes französisches Frühstück, Gespräche auf Französisch und viel Austausch über den Alltag in Frankreich. Diese Erfahrung hat nicht nur unsere Sprachkenntnisse verbessert, sondern auch unsere kulturelle Perspektive erweitert.

### Bienvenue zur Opening Ceremony

Die MUN startete mit einer großen Eröffnungszeremonie, bei der alle Delegierten – also wir und Schüler\*innen aus verschiedenen Ländern – willkommen geheißen wurden. Das Thema der diesjährigen Konferenz lautete „Marine World“, also alles rund um die Meere und Ozeane. Passend dazu drehte sich

in den folgenden Tagen alles um Themen wie Meeresschutz, internationale Fischereiabkommen und den Klimawandel.

### Debatten auf Englisch – eine echte Herausforderung

Ein Großteil der Konferenz fand auf Englisch statt, was die Teilnahme nicht immer leicht machte. Aber genau das war das Spannende: Wir mussten über uns hinauswachsen, neue Vokabeln lernen, aufmerksam zuhören und aktiv mitdiskutieren. In den verschiedenen Komitees wurde leidenschaftlich debattiert – manchmal ernst, manchmal hitzig, aber immer respektvoll.

### Zwischen PowerPoint und Party

Die Tage waren vollgepackt mit inhaltlicher Arbeit, doch auch der Spaß kam nicht zu kurz. Am Abend der letzten Sitzung

fand eine große Abschluss-Party statt.

Bei Musik und Tanz konnten wir mit unseren neuen Freundinnen und Freunden aus ganz Europa feiern – ein schöner Ausgleich nach den intensiven Diskussionen.

### Anstrengend – aber absolut lohnenswert

Die Model United Nations in Voiron war fordernd, keine Frage – aber auch inspirierend, horizonsweiternd und voller Highlights. Wir haben nicht nur gelernt, wie internationale Politik funktioniert, sondern auch, wie wichtig Sprache, Offenheit und Zusammenarbeit sind.

Wer Lust auf Politik, neue Kulturen und eine gute Portion Abenteuer hat, sollte bei der nächsten MUN unbedingt mitmachen!

Ein Bericht von Carla Hasselblatt



Mus Freiherr von Schwerin (11b)  
Niva Wöhrn (12c)  
Nicolas Salge (12a)  
Clara Dahlke (11a)  
Clara Hasselblatt (12d)  
Florian Stirba (12b)



# Crashkurs fürs Leben

## Der Zukunftstag an der ANGELL Akademie bringt Licht ins Dunkel der Finanzen

Am 5. Juni fand der Zukunftstag an der ANGELL Akademie statt – und hätte kaum passender liegen können: Mitten in der Abimottowoche, in der die angehenden Abiturient\*innen jeden Tag in neuen, teils äußerst kreativen Verkleidungen zur Schule kommen. Zwischen Bad-Taste-Outfits, Tierkostümen und Filmfiguren war die gute Stimmung in den Fluren jedenfalls garantiert.

„Ich bin 22, studiere BWL – und noch gar nicht so lange her saß ich genau da, wo ihr jetzt sitzt.“ Mit diesen Worten eröffnete Lisa Frank am heutigen Zukunftstag an der ANGELL Akademie ihre Begrüßung – persönlich, nahbar und mit einer klaren Botschaft: Finanzbildung gehört in die Schule. Was folgt, ist ein Tag, der nicht nur informiert, sondern motiviert, aufklärt und echte Lebenshilfe bietet. Ein Crashkurs fürs Leben eben.

Anlass für die Initiative war ein Tweet der Kölner Schülerin Naina aus dem Jahr 2015: „Ich

bin fast 18 und habe keine Ahnung von Steuern, Miete oder Versicherungen. Aber ich kann eine Gedichtsanalyse in vier Sprachen schreiben.“ Dieser Tweet wurde damals hunderttausendfach geteilt – und er traf einen Nerv. Daraus entwickelte sich die bundesweite Bildungsinitiative „Zukunftstag“, gefördert von der Baden-Württemberg-Stiftung.

Ziel: Jeder junge Mensch soll einmal in seiner Schulzeit einen Tag erleben, an dem es nicht um Mathe, Deutsch oder Englisch geht – sondern um das echte Leben da draußen.

Im Mittelpunkt des Zukunftstags standen vier Themenbereiche, die alle Schüler\*innen in rotierenden Workshops durchliefen:

- **Finanzen** mit Sophia Pinn und Ruben Beck von der Sparkasse Freiburg-Nördlicher Breisgau
- **Berufsstart** mit Armin Beckmann von der Reisser AG

- **Steuern** mit Franz Bausch von der Biedert-Binder-Erb Partnerschaft mbB
- **Wohnen** mit Carlo Röderer von der Gisinger Immobilien GmbH

Der Austausch war interaktiv, nah dran an der Lebensrealität der Schüler\*innen und voller Aha-Momente.

Wie eröffne ich ein Konto? Worauf muss ich bei der ersten eigenen Wohnung achten? Was bedeutet die Steuerklasse auf meiner Lohnabrechnung? Und wie hinterlasse ich im Vorstellungsgespräch einen guten Eindruck? All das wurde praxisnah, anschaulich und mit viel Raum für Fragen vermittelt.

Lisa Frank hatte zu Beginn in die Runde gefragt, wie gut sich die Jugendlichen bisher zu den Themen Finanzen, Wohnen, Steuern und Berufsstart informiert fühlten. Die Reaktionen: verhaltene Daumen, oft eher nach unten gerichtet. Umso wichtiger, dass dieser Tag stattfand –



## ZUKUNFTSTAG

Dein Crashkurs fürs Leben.





ein Tag, der zeigt, wie viel es jenseits des regulären Unterrichts noch zu lernen gibt.

Neben dem klassischen Workshopformat stellte Lisa Frank auch das Schwesterprojekt „Young Economist Trading Opportunities“ vor. Dabei kommen Führungspersönlichkeiten aus der Wirtschaft zu Wort – etwa Tim Höttges, CEO der Telekom – und berichten von ihrem Werdegang, ihren Fehlern und ihren Learnings. Einige dieser Veranstaltungen sind auch als Podcasts auf YouTube oder Instagram abrufbar.

Wer sich tiefer mit dem Thema beschäftigen oder sich selbst einbringen möchte, hat die Möglichkeit, sich ehrenamtlich oder im Rahmen eines Praktikums zu engagieren. Auch ein vertieftes Buch zum Projekt ist erhältlich – für alle, die noch tiefer einsteigen möchten.

Der Zukunftstag war mehr als ein netter Projekttag. Er war ein Weckruf. Für viele Schüler\*innen ein erstes echtes Auseinandersetzen mit den Fragen, die das Erwachsenenleben mit sich bringt. Und das in einem geschützten Rahmen, mit kompetenten Ansprechpartnerinnen, Zeit für Fragen und ehrlichem Interesse an ihren Bedürfnissen.

Ein großes Dankeschön geht an die Baden-Württemberg-Stiftung für die Förderung, an die Expert\*innen für ihr Engagement – und natürlich an die Organisation durch Jens Reichel, der diesen Zukunftstag an der ANGELL Akademie möglich gemacht hat.

Und wer heute mit einem fragenden Blick gekommen war, ging mit einem prall gefüllten Rucksack an Lebenswissen wieder nach Hause.

[www.zukunftstag.org](http://www.zukunftstag.org)

# "Schwätze, wie uns dr Schnabel gwachse isch"

## Alemannischer Dialektunterricht mit Jürgen Hack

Montag, den 26. Mai 2025, wurde in den Räumen A121/A122 der ANGELL Akademie ein besonderer Sprachunterricht angeboten: Im Rahmen des Förderprogramms „Mundart in der Schule“ des Landes Baden-Württemberg war der alemannische Liedermacher und Sprachbotschafter Jürgen Hack zu Gast.

Die Deutsch-Leistungskurse von Anita Lemoye und Stefanie Thoma (beide 12. Jahrgangsstufe) durften sich in der 5. und 6. Stunde auf eine unterhaltsame Begegnung mit dem alemannischen Dialekt freuen. Jürgen Hack, der sich selbst augenzwinkernd als „Musiker, Opa, Papa und Ia Bobbele“ bezeichnete, nahm die Schüler\*innen mit auf eine Reise durch Klang, Kultur und Geschichte ihrer eigenen Region.

Mit Liedern, kleinen Theaterszenen, Quizfragen und ganz

viel Charme gelang es ihm, die Jugendlichen für das Thema Dialekt zu begeistern. Neben seiner musikalischen Ader ist Hack auch als Schauspieler, Autor und Kabarettist aktiv.

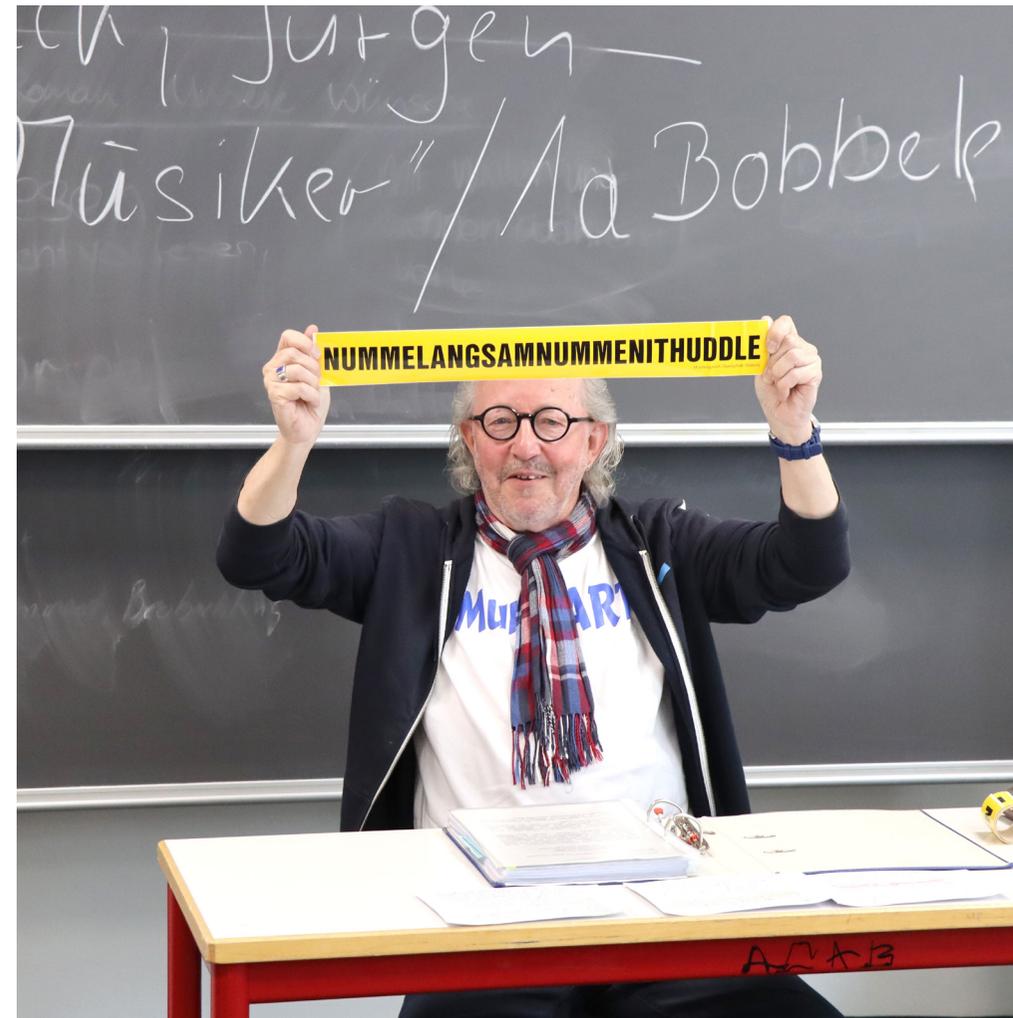
Er tritt unter anderem im Wallgraben Theater auf und schreibt regelmäßig Kolumnen in alemannischer Sprache. Mit Witz und Tiefgang vermittelt er dort Themen rund um das Leben im Südwesten – immer mit einem Augenzwinkern und nie ohne eine Prise Selbstironie.

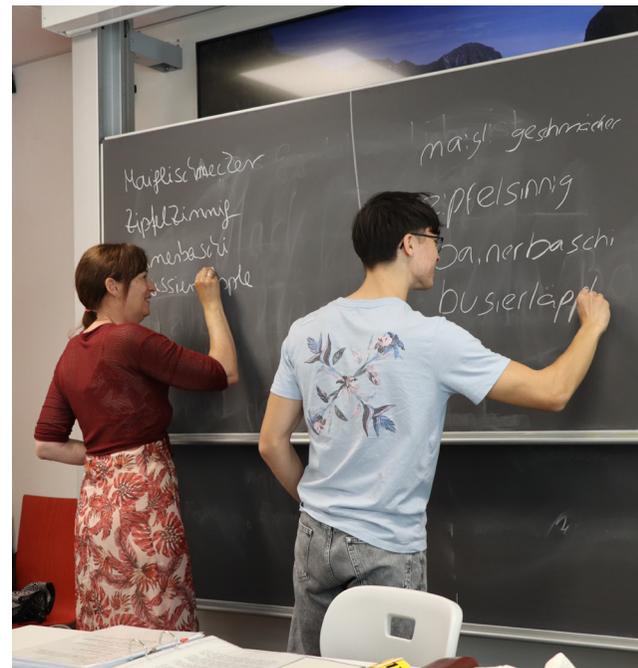
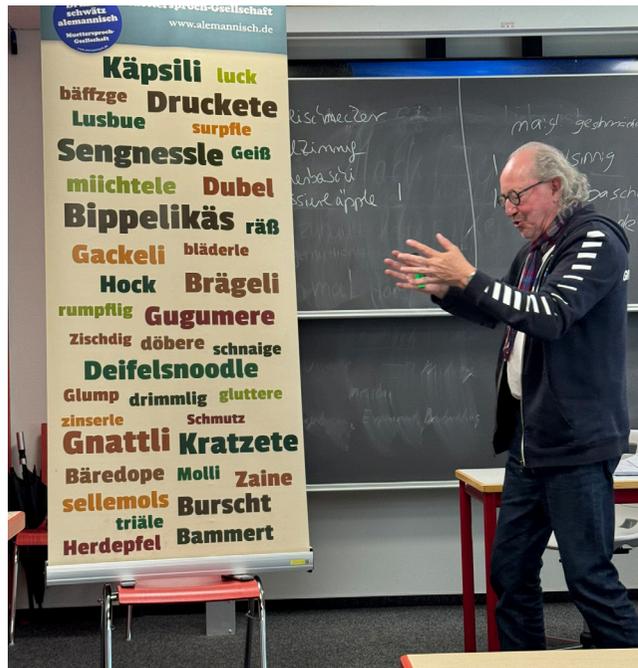
„Alemannisch isch kei Fremdsproch – des isch e Freud!“, betonte Hack gleich zu Beginn. Er erzählte mit viel Witz und Leidenschaft von der Besonderheit der Regionalsprache, ihrer Bedeutung für die Identität und vom Glück, sich in einer Sprache auszudrücken, „wo me's schreibt, wie me's denkt“. Seine Botschaft: Mundart ist keine verstaubte Folklore, sondern ein lebendiger Ausdruck von

Heimat und Persönlichkeit. Besonders beeindruckend war, wie Hack auch die Geschichte des Dialekts in Baden-Württemberg skizzierte – vom Entstehen des Bundeslandes 1952 bis hin zur Mundartpflege durch Prominente wie SC-Trainer Christian Streich, der bis heute „schwätzt, wie ihm de Schnabel g'wachse isch“.

Dabei wurde klar: Sprache ist mehr als Mittel zur Kommunikation – sie ist auch ein kulturelles Statement. Hack erzählte von seinem Lieblingsbeispiel für gelebte Dialekttreue – Christian Streich, der nie ein Blatt vor den Mund nahm. „Mir goht uff de Platz und kicke!“ – so lautete seine berühmte Antwort auf die Frage, was nach dem Spiel geplant sei.

Dass der Journalist daraus ein völlig falsches Zitat im Hochdeutsch machte, kümmerte Streich nicht im Geringsten. „Es isch ihm wurscht gsi.“





Die Schüler\*innen erfuhren außerdem, was ein echtes „Ia Bobbele“ ausmacht: in Freiburg geboren, Eltern ebenfalls von hier, getauft mit Dreisamwasser und – so es das noch gäbe – geboren im legendären Elisabethkrankenhaus. Nur wer alle diese Kriterien erfüllt, darf sich in den exklusiven Zirkel der „Bobbele“ einreihen.

Ein besonderer Reiz lag in Hacks Geschichten über das Spannungsverhältnis zwischen Badenern und Schwaben – ein Verhältnis, das irgendwo zwischen gesunder Rivalität, liebevoller Stichelei und historischem Erbe liegt. „Das Einzige, was uns verbindet, isch der Bindestrich.“ – so brachte Hack die Fusion von Baden und Württemberg im Jahr 1952

auf den Punkt.

Im historischen Kaufhaus in Freiburg wurde damals entschieden, was vielen Badenern noch heute ein Dorn im Auge ist: die offizielle Vereinigung mit den Schwaben.

Oder, wie Hack es ausdrückte: „Mir sind kei Schwabe, mir hän nur Pech g'habt bim Zusammenkomme.“

Mit einem Augenzwinkern ergänzte er: „Schwabe sind net dumm – die hän bloß manchmal Pech beim Denke.“ Was in anderen Regionen womöglich einen Aufschrei verursacht hätte, sorgte hier im Saal für herzhaftes Lachen – zu spürbar war Hacks Liebe zu beiden Seiten dieses „Bindestrich-Landes“.

Im Laufe der Veranstaltung verwandelte sich der Klassenraum in eine kleine alemannische Sprachwerkstatt: Bei einem Begriffs-Quiz durften die Schüler\*innen erraten, was eine „Deifelsnoodle“ ist, warum ein „Bäredreck“ nicht unbedingt schmutzig sein muss und wieso ein „Brägele“ besser schmeckt als es klingt.

Hack forderte nicht nur zum Lachen auf, sondern auch zum aktiven Mitdenken – und es wurde sogar gesungen. Dabei ging es Hack nie nur ums reine Amusement: Durch den gezielten Vergleich von Dialekt und Hochsprache wurde vielen Schüler\*innen bewusst, wie Sprache funktioniert – wie sie Emotionen transportiert, Nähe schafft oder Distanz ausdrückt.

So wurde der Dialekt auch zum Spiegel sprachlicher Vielfalt – und letztlich zu einer Einladung, sich bewusster mit dem eigenen Ausdrucksvermögen auseinanderzusetzen.

Für die beiden Lehrerinnen, Anita Lemoye und Stefanie Thoma, war die Veranstaltung mehr als nur eine willkommene Abwechslung vom Schulalltag. „Uns ging es darum, Dialekt als kulturelle Ressource sichtbar zu machen“, so Lemoye. Mundart stärke das Selbstbewusstsein, schaffe Identität – und ermögliche zugleich ein tieferes Verständnis sprachlicher Vielfalt.

Ein herzliches Vergelt's Gott an alle Beteiligten – und vor allem an Herrn Hack für diesen inspirierenden und humorvollen Zu-

gang zur eigenen sprachlichen Herkunft. Vielleicht heißt es bald wieder: „Mir goht uff de Platz – und schwätzle!“

# Hola Málaga!

## Erasmus+-Vorbereitung an der ANGELL Akademie mit Live-Schaltung nach Spanien

Ein besonderer Vormittag am 23. Mai: Im Klassenzimmer A216 der ANGELL Akademie war ein Hauch von Spanien zu spüren.

Im Rahmen der Vorbereitung auf den diesjährigen Erasmus+-Aufenthalt stand ein Highlight auf dem Programm: eine Live-Schaltung zur Marketing-Leiterin des Instituto Málaga – einer renommierten Sprachschule und Praktikumsorganisation im Süden Spaniens.

Mit dabei waren die projektleitenden Lehrer\*innen Estrella Lopez-Molina und Alex Zarzuri sowie 28 Schüler\*innen der Klassen BKF1 und 11, die vom 12. bis 25. Juli am Erasmus+-Programm teilnehmen. Ziel der Veranstaltung: Informationen aus erster Hand, Orientierung – und natürlich: Vorfreude!

Mit großer Herzlichkeit begrüßte Natascha, langjährige Mitarbeiterin am Instituto Málaga, die Freiburger Gruppe. Seit 18 Jahren betreut sie internationale Schüler\*innen – darunter regelmäßig auch Teilnehmer\*innen der AN-

GELL Akademie. „Ich freue mich jedes Jahr auf eure Gruppe!“, sagte sie sichtlich bewegt.

Anhand von Bildern, Erfahrungsberichten und lebendigen Erzählungen vermittelte sie einen anschaulichen Eindruck vom Leben und Lernen vor Ort. Im Mittelpunkt stehen nicht nur Sprachunterricht und Praktika, sondern auch das gemeinsame Erleben einer neuen Kultur – immer begleitet von einem engagierten Team vor Ort. Ein typischer



Instituto Málaga  
<https://malacainstituto.com>

Tag in Málaga beginnt mit dem Praktikum am Vormittag. Ab etwa 16 Uhr folgt der Sprachunterricht – ganz im Rhythmus des spanischen

Lebens, das später beginnt und länger andauert.

Drei Mahlzeiten täglich, ein großzügiger Campus mit Pool, Cafeteria und Meerblick, und die Nähe zur Innenstadt machen den Aufenthalt besonders attraktiv. Die Praktikumsstellen sind vielseitig: von Gastronomie und Tourismus über Einzelhandel und Gartenpflege bis hin zu kulturellen Einrichtungen oder Mitarbeit direkt im Instituto Málaga. Die Zuteilung erfolgt individuell nach Profil, Lebenslauf und Interessen.

Ein zentrales Thema des Treffens: die Rolle der Schüler\*innen als Repräsentanten und Repräsentantinnen der ANGELL Akademie und Deutschlands. „Ihr seid nicht nur Teilnehmer\*innen – ihr seid Botschafter\*innen“, betonte Frau Lopez-Molina.

Der gute Ruf der Freiburger Gruppe beruhe auf gegenseitigem Respekt, Verlässlichkeit und Offenheit – und darauf könne man stolz sein. Gleichzeitig bringe diese Wertschätzung Verantwortung mit sich: Für das eigene Verhalten, für die Gruppe

und für das Gelingen des Projekts.

Der Campus des Instituto Málaga ist ein Ort gelebter Internationalität. Schüler\*innen und Mitarbeitende kommen aus über 20 Ländern. Diese Vielfalt macht das Praktikum zu einer einmaligen interkulturellen Erfahrung – mit vielen Gelegenheiten, neue Perspektiven zu gewinnen, andere Lebensweisen kennenzulernen und Freundschaften zu knüpfen.

Die digitale Vorbereitung hat viele Fragen geklärt – und vor allem Lust gemacht auf das, was kommt: Zwei Wochen voller Eindrücke, Lernerfahrungen und gemeinsamer Erlebnisse.

Erasmus+ ist mehr als ein Schulprojekt – es ist ein Abenteuer fürs Leben. Und unsere Schüler\*innen sind bestens vorbereitet, um diese Chance zu ergreifen.



# Alles Kartoffel

## So vielseitig wie lecker: Die Kartoffel als Star im Fach Ernährung, Soziales und Gesundheit

Bei Michaela Sehringer drehte sich in der 9. Klasse am Mittwoch, den 21. Mai, alles um ein unscheinbares, aber überaus bedeutendes Lebensmittel: die Kartoffel. Im Rahmen der Unterrichtseinheit zu kohlenhydrathaltigen Lebensmitteln ging es dabei um weit mehr als reine Theorie – die Schüler\*innen wurden selbst aktiv. Und das mit vollem Erfolg!

Die Kartoffel nimmt im Bildungsplan einen wichtigen Platz ein. Als kohlenhydrathaltiges Grundnahrungsmittel bietet sie einen hervorragenden Einstieg in Themen wie Kohlenhydratarten, deren Aufgaben und Eigenschaften sowie den Kohlenhydratstoffwechsel.

Neben Reis, Getreide und Zucker zählt sie zu den wichtigsten Energielieferanten in unserer Ernährung – sie liefert komplexe Kohlenhydrate, die den Blutzuckerspiegel nur langsam ansteigen lassen und damit lange sättigen.

Die Schüler\*innen nutzten die neuen Küchenelemente im Biologieraum mit Begeisterung. Aus den schlichten Knollen entstanden vielfältige Gerichte wie Kartoffelsalat, Kartoffelpüree, Kartoffelpuffer, gekochte Kartoffeln sowie selbstgemachte Gnocchi.

Diese Auswahl zeigte eindrucksvoll, wie abwechslungsreich sich die Kartoffel zubereiten lässt. Neben dem Kochen stand auch die Auseinandersetzung mit ihren Inhaltsstoffen im Mittelpunkt: Welche Nährstoffe liefert die Kartoffel?

Wie trägt sie zur Kohlenhydratbedarfsdeckung bei? Im Unterricht wurde vermittelt, worauf es bei der Verarbeitung kohlenhydrathaltiger Lebensmittel ankommt. Dabei wurden auch weitere Lebensmittelgruppen behandelt – ebenso der Aufbau und die Inhaltsstoffe verschiedener Getreidearten.

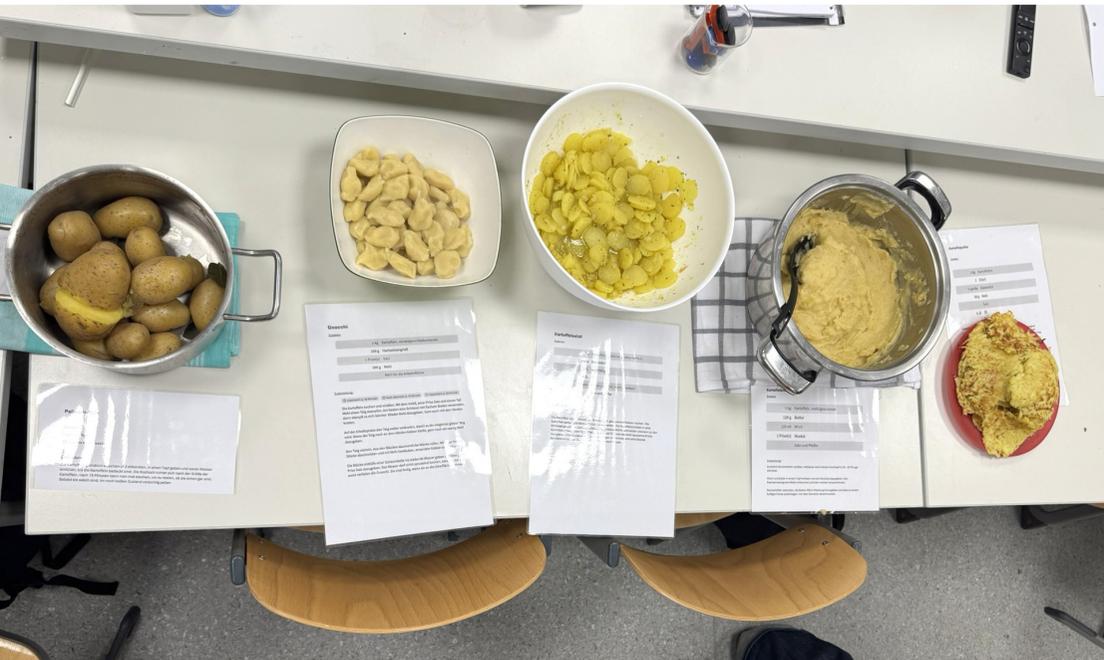
Die Schüler\*innen lernten zentrale Zusammenhänge kennen und konnten diese direkt mit dem praktischen Arbeiten in

der Küche verknüpfen. Mit der praktischen Einheit rund um die Kartoffel ist es Michaela Sehringer gelungen, Fachwissen und Praxis wirkungsvoll zu verbinden.

Die Schüler\*innen konnten ihre theoretischen Kenntnisse zu Kohlenhydraten anwenden, eigene Erfahrungen sammeln und ihre sozialen Kompetenzen beim Kochen stärken.

Ein rundum gelungener Unterrichtstag – mit Geschmack, Sinn und Verstand.





# Lehramtsstudierende aus den USA zur Gast

## University of South Dakota entsendet künftige Lehrer\*innen zum Praxisbesuch an die ANGELL Akademie

**D**ienstag, den 21. Mai, startete der Schultag an der ANGELL Akademie Freiburg mit einem besonderen Ereignis:

Eine Gruppe von Lehramtsstudierenden der University of South Dakota aus Vermillion war zu Gast, um im Rahmen eines Projekttages Einblicke in das deutsche Schulwesen zu gewinnen – und sich selbst aktiv in den Unterricht einzubringen.

Bereits um 8:00 Uhr wurden die Gäste im Foyer der Schule von Schulleiter Wolfgang Lang sowie Jasmin Mohry, der Fachbereichsleiterin für Fremdsprachen, herzlich begrüßt.

Auch die betreuenden Lehrkräfte – Frau Nothaft, Frau Merkle und Frau Lopez-Molina – waren vor Ort, um gemeinsam mit der Schulleitung die Gäste willkommen zu heißen und sie mit dem Tagesab-

lauf vertraut zu machen. Nach einer kurzen Vorstellungsrunde und einem Gruppenfoto begann das eigentliche Programm.

Die amerikanischen Lehramtsstudierenden hospitierten in verschiedenen Klassen-



stufen – von der 8. bis zur 12. Klasse – und begleiteten den regulären Unterricht im Fach Englisch bzw. Bilingualunterricht. Die Schüler\*innen der ANGELL Akademie hatten im Vorfeld Fragen vorberei-

tet, um mit den Gästen ins Gespräch zu kommen.

In kurzen Interviews tauschten sich die Jugendlichen mit den amerikanischen Studierenden über Unterschiede und Gemeinsamkeiten im Schulalltag, das Leben in South Dakota und persönliche Erfahrungen aus. Im Laufe des Tages gestalteten die Lehramtsstudierenden auch eigene Unterrichtseinheiten, in denen sie beispielsweise die Bedeutung digitaler Innovationen im Bildungsbereich und im Alltag thematisierten.

Ziel war es, Impulse zu setzen, Diskussionen anzuregen und den Blick über den eigenen Tellerrand hinaus zu weiten. Der Auftakt des Projekttags war geprägt von Offenheit, gegenseitigem Interesse und der Freude an echter Begegnung.

Für viele Schüler\*innen war es eine besondere Erfahrung,

ihre Englischkenntnisse in authentischen Gesprächen anzuwenden – und dabei Menschen aus einem ganz anderen Teil der Welt kennenzulernen.



# Ein Blick hinter die Kulissen

Am 8. April erhielten die Schüler\*innen der Klassen 11C und 11D des Sozialwissenschaftlichen Gymnasiums (SG) einen spannenden Einblick in die Arbeitswelt eines modernen Unternehmens.

Gemeinsam mit ihrem Lehrer Mario Bleier besuchten sie die Freiburger Firmenzentrale von JobRad, dem bekannten Anbieter von Fahrradleasingmodellen.

Schon der Empfang ließ erkennen, dass Gastfreundschaft bei JobRad großgeschrieben wird: Mit Getränken, Brezeln und Kuchen war bestens für das leibliche Wohl gesorgt.

Die Betriebsbesichtigung war inhaltlich ebenso ansprechend wie die Atmosphäre herzlich.

In drei informativen Vorträgen lernten die Schüler\*innen die Entstehungsgeschichte des noch jungen Unternehmens kennen und

erfuhren mehr über das zugrunde liegende Leasingkonzept, das sowohl Privatpersonen als auch Unternehmen nachhaltige Mobilitätslösungen bietet.

Besonders spannend war der Einblick in die Marketingstrategie des Unternehmens, die unter anderem das Sponsoring des SC Freiburg umfasst.

Neben der Marke stand auch das Thema Mitarbeiterbindung im Fokus: Die sogenannten „Employee Benefits“ wie flexible Arbeitszeitmodelle, ein modernes Arbeitsumfeld und das eigene Leasingangebot für Mitarbeitende wurden anschaulich präsentiert.

Ein Highlight des Tages war die Verlosung eines SC-Freiburg-Trikots. Um es zu gewinnen, mussten die Schüler\*innen schätzen, wie viele Kalorien man auf einer Radtour von Freiburg ins SC-Trainingslager nach Schruns verbrennt – eine unterhalt-

same Verbindung zwischen Sport, Gesundheit und Mobilität.

Zum Abschluss führte das Unternehmen die Gruppe durch seine Büroflächen, wobei deutlich wurde, wie New-Work-Konzepte wie offene Arbeitsbereiche, Rückzugsräume und mobile Arbeitsplätze bei JobRad praktisch umgesetzt werden.

Die Schüler\*innen konnten einen bleibenden Eindruck mitnehmen – von einem Unternehmen, das Digitalisierung, Nachhaltigkeit und Mitarbeiterzufriedenheit erfolgreich miteinander verbindet..



# Inklusion durch Selbsterfahrung

**Am eigenen Körper erfahren, was es bedeutet, sich mit eingeschränkter Mobilität durch ein Schulgebäude zu bewegen**

Nach dem schriftlichen Abitur ist für viele Schüler\*innen der Moment gekommen, in dem der Druck abfällt und eine neue Form des Lernens beginnen kann – freier, forschender, praxisnäher. Genau das erlebten die 13er von Lehrer Christoph Koch im Fach Pädagogik und Psychologie.

In der Einheit zu den Wahlthemen, darunter psychische Erkrankungen, Friedens- und Konfliktforschung sowie Inklusion und Heilpädagogik, hat sich eine besonders engagierte Gruppe etwas einfallen lassen, das weit über den klassischen Unterricht hinausgeht.

Mit Rollstühlen und Rollatoren ausgestattet, kamen die Schüler\*innen am Vormittag ins Schulhaus – nicht aus medizinischer Notwendigkeit,

sondern aus pädagogischem Antrieb.

Ihr Ziel: das Thema Inklusion nicht nur theoretisch zu durchdringen, sondern selbst am eigenen Körper zu erfahren, was es bedeutet, sich mit eingeschränkter Mobilität durch ein Schulgebäude zu bewegen.

Der praktische Zugang wurde ergänzt durch kreative Spiele, kleine Selbsterfahrungsaufgaben und Informationsmaterial zu unterschiedlichen Arten von Behinderungen.

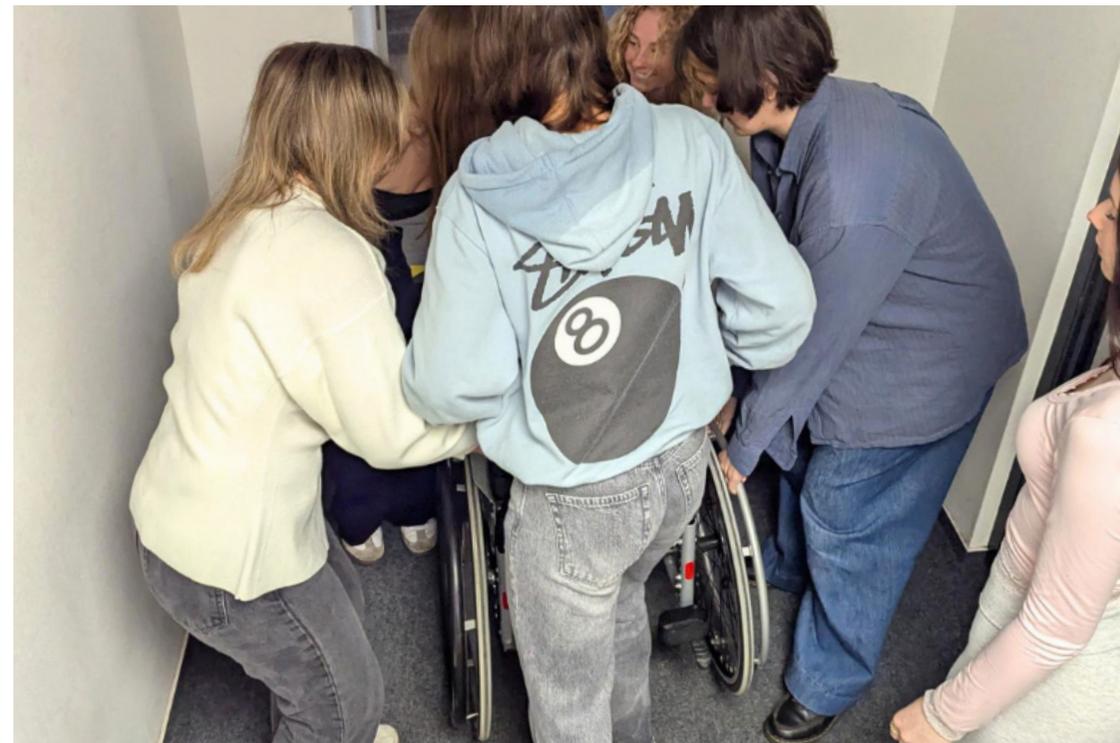
Der ganze Tag war geprägt von Offenheit, Neugier und dem ehrlichen Versuch, Perspektiven zu wechseln. Besonders eindrücklich war die Erkenntnis, dass das eigene Schulgebäude alles andere als barrierefrei ist. Türen ohne automatische Öffnung, zu

enge Durchgänge, fehlende Aufzüge – wer im Rollstuhl unterwegs ist, stößt schnell an Grenzen.

Und genau diese Erfahrung schärfte bei den Teilnehmenden das Bewusstsein für die Bedeutung von Barrierefreiheit – nicht als optionales Extra, sondern als grundlegende Voraussetzung für gesellschaftliche Teilhabe.

Das Projekt zeigt eindrucksvoll, wie Lernen durch Erleben zu einer tiefgreifenden Auseinandersetzung führen kann.

Inklusion wird hier nicht als abstrakter Begriff behandelt, sondern als greifbare, spürbare Realität, die die Schule und letztlich auch die Gesellschaft verändert – wenn man bereit ist, genau hinzusehen und selbst aktiv zu werden.



# Licht gestalten

Wie Schüler\*innen im Profilfach GMT Design, Konzept und Identität verbinden



Wie formt man eine Idee zu Licht? Im Profilfach Gestaltungs- und Medientechnik (GMT) der TG12 bei Lehrerin Jutta Heitz wurde diese Frage zur Herausforderung – und zum Ausgangspunkt eines komplexen und kreativen Gestaltungsprozesses.

Ziel war es, eine eigene Leuchte zu entwerfen und zu bauen, sie in ein stimmiges Corporate Design einzubetten und dabei gestalterische, technische und kommunikative Fähigkeiten zu verbinden. Das Ergebnis: Eine Reihe eigenständiger, durchdachter Lichtobjekte, die nicht nur leuchten, sondern auch eine Geschichte erzählen.

Die fiktive Aufgabenstellung hatte einen konkreten Hintergrund: Das traditionsrei-

che Unternehmen Lichthaus Melzer, seit 1967 Anbieter hochwertiger Beleuchtungslösungen in Schorndorf bei Stuttgart, plant zum 60-jährigen Jubiläum im Jahr 2027 eine Produktlinie, die gezielt eine jüngere Zielgruppe anspricht.

Im Rahmen eines Nachwuchswettbewerbs wurden die Schüler\*innen beauftragt, neue Lichtobjekte zu entwerfen – unter dem Leitsatz: Nachhaltigkeit, Formschönheit, Neues Handwerk.

Aber es blieb nicht bei der Leuchte. Jede\*r Schüler\*in entwickelte für das eigene Produkt eine vollständige Markenidentität: Logo, Slogan, Visitenkarte, Werbepostkarte, Plakat und Fahrzeugbeschriftung – alles digital gestaltet in Programmen wie Illustrator, InDesign und

Photoshop, nach professionellen Maßstäben ausgearbeitet.

Auch fotografische Konzepte zur Produktinszenierung wurden entwickelt, inklusive Leitsätzen zur Bildsprache, um die zentralen Markenwerte visuell zu kommunizieren.

Der Prozess begann mit der Recherche: Wer ist die Zielgruppe? Welche Formen, Materialien und Lichtwirkungen passen zu ihr? Moodboards halfen dabei, ästhetische Richtungen zu definieren. Anschließend entstanden erste Skizzen und 3D-Zeichnungen, oft mit überraschenden Ansätzen: Es gab Leuchten mit multifunktionalen Flächen, schwebenden Lichtelementen oder geometrisch radikalen Formen.

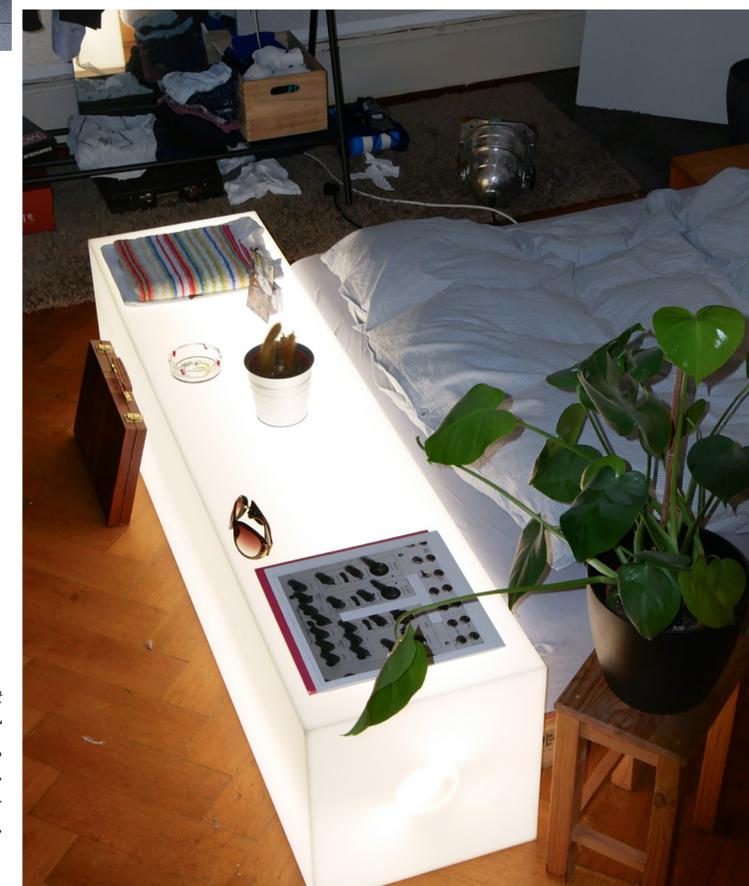
Dabei standen stets auch prak-

tische Anforderungen im Fokus – Stabilität, Lichtwirkung und Materialverfügbarkeit und Kosten mussten berücksichtigt werden.

Die Designgeschichte wurde ebenfalls miteinbezogen: Viele Entwürfe orientierten sich an Stilrichtungen wie Bauhaus, Brutalismus oder Minimalismus.

Neben gestalterischen Entscheidungen reflektierten die Schüler\*innen auch Materialfragen – von recyceltem Holz bis hin zu transluzentem Plexiglas – und dokumentierten diese reflektiert im eigenen Gestaltungshandbuch.

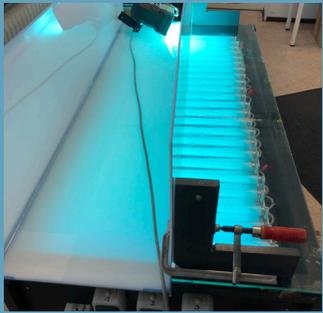
*„Light up your mess“ spielt mit der Ambivalenz zwischen Chaos & Klarheit. Minimalistisch im Ausdruck, funktional in der Nutzung. Die Lampe dient zugleich als Lichtobjekt und als Ablagefläche.*



## Beispiel: „LightUp“ – Reduktion trifft Funktion

Eine dieser Arbeiten stammt von Laslo Diego Steinhart, der seine Lampe unter dem Markennamen „LightUp“ präsentierte. Seine Zielperson ist Francka, 27, freischaffende Künstlerin aus Frankfurt, stilbewusst, urban, mit einer Affinität zu Design und Techno-Kultur. Für sie entwickelte er eine Leuchte aus milchigem Plexiglas mit indirekten LED-Leuchtstäben – brutalistisch in der Form, minimalistisch im Ausdruck, funktional in der Nutzung. Die

Lampe dient zugleich als Lichtobjekt und als Ablagefläche. Laslos Corporate Design greift diese Sprache auf: Der Slogan „Light up your mess“ spielt mit der Ambivalenz zwischen Chaos und Klarheit. Die Bildsprache folgt drei Leitsätzen: Klarheit der Form, handwerkliche Präzision und nachhaltige Ästhetik. Das Logo ist typografisch streng, das Plakat betont Reduktion als Zeitgeist, und die Werbepostkarte spielt mit ironischer Distanz.



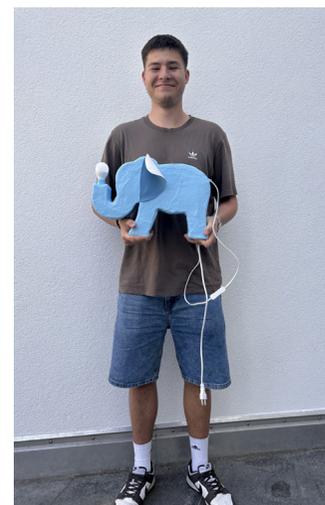
Doch so individuell wie dieser Ansatz waren alle Projekte – mal verspielt, mal technisch, mal poetisch.

Die Schüler\*innen bewiesen in diesem Projekt nicht nur technisches Können, sondern auch konzeptionelles Denken.

Sie versetzten sich in Zielgruppen hinein, entwickelten markentaugliche Produkte, reflektierten über Werkstoffe und deren Wirkung und übersetzten gestalterische Werte in eine visuelle Sprache. Dabei entstand nicht einfach „eine Lampe“ – sondern ein funktionsorientiertes, gestalterisch durchdachtes Gesamtpaket.

„Unsere Schüler\*innen zeigen, wie Gestaltung heute mehr ist als schöne Formen – sie ist Haltung, Sprache und Verantwortung“, so Jutta Heitz. Am Ende des Projekts stand eine kleine Ausstellung im Klassenraum – mit Modellen, Plakaten, Markenmaterialien und Präsentationen.

„Die Ergebnisse hätten in mancher Designschule Eindruck gemacht!“, betonte Jutta Heitz.



# Ethikunterricht mit Gänsehautmomenten

## Hilfseinsatz in Ghana - ein bewegender Bericht aus erster Hand

Am Dienstag, den 03. Juni erwartete die Schüler\*innen der Klasse 10 in Ethik ein ganz besonderer Besuch: Jacqueline, angehende Erzieherin am Berufskolleg für Sozialpädagogik der ANGELL Akademie, hielt in der dritten Stunde einen eindrucksvollen Vortrag über ihr Engagement in Ghana.

Im Rahmen einer Missionsreise, die sie gemeinsam mit ihrer Kirche, einem Pastor und weiteren Jugendlichen im Februar unternahm, arbeitete sie vor Ort in einem Kinderheim und engagierte sich für Gesundheitsaufklärung, Bildung und Spendenaktionen.

Jacqueline verknüpfte ihren Vortrag mit der aktuellen Unterrichtseinheit „Armut“ von Frau Lemoye – ein Thema, das durch ihre persönlichen Erfahrungen in Westafrika lebendig und greifbar wurde.

Mit eindrucksvollen Bildern, Videos und bewegenden Erzählungen gab sie einen Einblick in eine Le-

bensrealität, die vielen Schüler\*innen zuvor fremd war. Ghana, so erklärte Jacqueline, sei kein armes Land im klassischen Sinn – doch durch Kolonialgeschichte und ungleiche Verteilung herrsche in vielen Regionen große Armut.

Besonders berührte sie das Kinderheim, das mit nur vier Schlafzimmern über 115 Kinder beherbergt. „Viele Kinder teilen sich ein Bett oder schlafen auf dem Boden“, berichtete sie sichtlich bewegt.

Die finanziellen Mittel reichen kaum aus, um ausreichend Essen, Kleidung oder Schulmaterialien bereitzustellen. „Einige Kinder erhalten weniger als einen Euro Taschengeld pro Woche – und das in einem System, in dem Bildung Geld kostet.“

Auch über die infrastrukturellen Bedingungen berichtete sie offen: kalte Eimerduschen, Stromausfälle, beengte Wohnverhältnisse.

Doch trotz aller Widrigkeiten sei ihr vor allem eines in Erinnerung geblieben – die Herzlichkeit der Menschen.

„Die Kinder waren unglaublich offen, voller Lebensfreude und so liebevoll“, erzählte sie, während sie ein Video einer Malaktion auf dem Boden zeigte, bei der Kinder lachend um sie herumsaßen.

Ein besonderes Augenmerk legte Jacqueline auf die unzureichende Bildungssituation. Während private Schulen qualitativ hochwertige Ausbildung anbieten, sind sie für viele Familien unerschwinglich.

„Die staatlichen Schulen sind kostenlos, aber schlecht ausgestattet, mit unterqualifizierten Lehrkräften. Viele Kinder besuchen sie kaum oder gar nicht.“ Hier sei ein klarer Zusammenhang zwischen Armut und mangelnder Bildung zu erkennen – ein Aspekt, der die Ethikklasse sichtlich nachdenklich stimmte.

Jacqueline betonte, dass sie das Projekt auch nach ihrer Rückkehr nach Deutschland weiterführen möchte. Derzeit erstellt sie einen Spendenlink für das Kinderheim, um kontinuierliche Hilfe zu ermöglichen.

„Ich möchte nicht zu den Menschen gehören, die so etwas erleben und dann einfach weitermachen, als wäre nichts gewesen“, sagte sie entschieden. Ihr Ziel sei es, den Kontakt zu halten und regelmäßig Unterstützung zu organisieren.

Neben ihrer Tätigkeit im Kinderheim hielt sie auch Gesundheitsvorträge, erzählte Kindergeschichten vor Hunderten von Kindern unter freiem Himmel und unterstützte verschiedene Gemeinden mit Kleidung, Schuhen und Lebensmitteln.

Die Reise war geprägt von langen Tagen, Hitze und wenig Schlaf – doch auch von intensiven Begegnungen und wertvollen Erfahrungen.

Zum Schluss ihres Vortrags sprach sie über Dankbarkeit. „Wir sind hier in Deutschland in so vielen Bereichen privilegiert. Es tut gut, das manchmal wieder bewusst zu sehen.“ Ihre Erlebnisse in Ghana hinterließen bleibenden Eindruck – nicht nur bei ihr selbst, sondern auch bei den Schüler\*innen, die ihr am Ende mit großem Applaus dankten.



# Studienfahrt nach Prag

## Goldene Gassen, gläserne Täuschungen und nächtlicher Zauber auf der Moldau

Vom 26. bis 30. Mai 2025 begaben sich die Schüler\*innen unter der Organisation von Jens Reichel und Saskia Schwarz auf eine Reise in die goldene Stadt Prag – ein unvergessliches Erlebnis zwischen Geschichte, Kultur und gemeinschaftlichen Momenten.

Bereits am Montagabend startete die Gruppe mit einem gemeinsamen Abendessen. In entspannter Atmosphäre ließ man die Anreise ausklingen und stimmte sich auf die kommenden Tage ein – eine Reise, die sich als reich gefüllt mit Highlights und beeindruckenden Eindrücken herausstellen sollte.

Der Dienstag begann mit einer Stadtführung, die die Teilnehmer\*innen mitten ins Herz Prags führte: durch die malerische Altstadt mit ihren verwinkelten Gassen, entlang

der majestätischen Moldau bis zur weltberühmten Karlsbrücke, wo barocke Statuen Geschichte erzählen.

Auf der anderen Seite der Brücke wartete die charmante Kleinseite – mit ihren pastellfarbenen Häusern und verträumten Hinterhöfen ein echtes Schmuckstück.

Weiter ging es hinauf zum sogenannten „kleinen Eiffelturm“ auf dem Petřín-Hügel – ein Miniaturnachbau seines Pariser Vorbilds mit einer fantastischen Aussicht über die Stadt.

Krönender Abschluss des Tages war der Besuch des Hradšchin mit der Prager Burg – ein monumentales Ensemble aus gotischen, romanischen und barocken Bauwerken, das über der Stadt thront. Das gemeinsame Abendessen rundete



den ereignisreichen Tag ab. Am Mittwoch stand das Nationalmuseum auf dem Programm – ein Ort, an dem Geschichte lebendig wird. Die imposante Hauptkuppel des Gebäudes auf dem Wenzelsplatz ist schon von außen ein echter Blickfang, innen warten Schätze der Natur- und Menschheitsgeschichte: Mammutskelette, historische Artefakte und multimediale Inszenierungen begeisterten die Gruppe.

Auch an diesem Abend wurde der Tag kulinarisch beschlossen – erneut in geselliger Runde beim gemeinsamen Abendessen.

Am Donnerstag wurde es erst kurios, dann romantisch: Der Besuch des Museums der Illusionen ließ Köpfe rauchen und Perspektiven verschwimmen – optische Täuschungen, Spiegelräume und verblüffende Installationen sorgten für Staunen und Gelächter.

Am Abend stach die Gruppe zur gemeinsamen Moldau-Kreuzfahrt „Prag bei Nacht“ in See.

Vom Wasser aus präsentierte sich die Stadt in einem ganz be-

sonderen Licht: Die goldenen Kuppeln und Brücken spiegelten sich im dunklen Fluss, während leise Musik an Deck die Atmosphäre untermalte. Ein magischer Abschluss des letzten vollständigen Tages.

Der Freitag stand schließlich ganz im Zeichen der Freiheit – bevor der Heimflug anstand, hatten die Schüler\*innen Zeit, Prag noch einmal auf eigene Faust zu erkunden, letzte Souvenirs zu kaufen oder einfach

bei einem Trdelník und Kaffee das Flair der Stadt zu genießen.

Eine Woche voller gemeinsamer Erlebnisse, kultureller Höhepunkte und unvergesslicher Eindrücke ging zu Ende – mit einem Koffer voller Erinnerungen und vielleicht ein wenig Fernweh im Herzen.



*Der sogenannte „kleine Eiffelturm“ auf dem Petřín-Hügel – ein Miniaturnachbau seines Pariser Vorbilds mit einer fantastischen Aussicht über die Stadt.*



# Jugend trainiert für Olympia



## Premiere im Sand: Angell Akademie startet bei "Jugend trainiert für Olympia – erstmals Beachvolleyball"

Am 26. Mai feierte die Angell Akademie ihre Premiere bei „Jugend trainiert für Olympia“ in der Disziplin Beachvolleyball – und das mit Erfolg und jeder Menge Spielfreude.

Auf der brandneuen Beachvolleyball-Anlage der FT Freiburg traten sechs motivierte Schüler\*innen der Schule gegen Teams anderer Schulen aus dem Regierungsbezirk Freiburg an.

Von 10 bis 16 Uhr wurde auf heißem Sand um Punkte und Fairplay gekämpft – in spannenden Jungs-, Mädchen- und Mixed-Partien. Dabei zeigten die Angell-Spieler\*innen nicht nur technische Raffinesse mit Sprungaufschlägen und mutigen Hechtbaggern, sondern vor allem Teamgeist und Begeisterung für den Sport.

Begleitet wurden die Schüler\*innen von den Lehrkräften Tobias Waldvogel und Lukas Hohnen, die am Spielfeldrand mitfieberten und das Team unterstützten. Für alle Beteiligten war es ein gelungener Tag im Zeichen des Sports – mit Wiederholungsbedarf!

# Gemeinsames Schachturnier

Strategie, Konzentration und jede Menge Spannung – das ANGELL Campus Schachturnier 2025

Am 5. Juni 2025 fand an der ANGELL Akademie das erste gemeinsame Schachturnier mit dem Montessori Zentrum ANGELL.

Insgesamt nahmen 14 Schülerinnen teil, die sich in zwei Kategorien – Anfänger\*innen und Fortgeschrittene – miteinander maßen. Organisiert wurde das Turnier vom Fachbereichsleiter Sport der ANGELL Akademie, Lukas Hohnen.

Gespielt wurde im beliebten Format mit 15 Minuten Bedenkzeit pro Spieler\*in. Nach einer Gruppenphase folgte eine packende Finalrunde.

Die Atmosphäre in der Bioteria des Montessori Zentrums ANGELL war konzentriert und fair – ein beeindruckender Mix aus sportlichem Ehrgeiz und gegenseitigem Respekt.

In der Anfängergruppe setzte sich Bernhard Jantz aus der dritten Klasse durch und gewann souverän das Turnier.

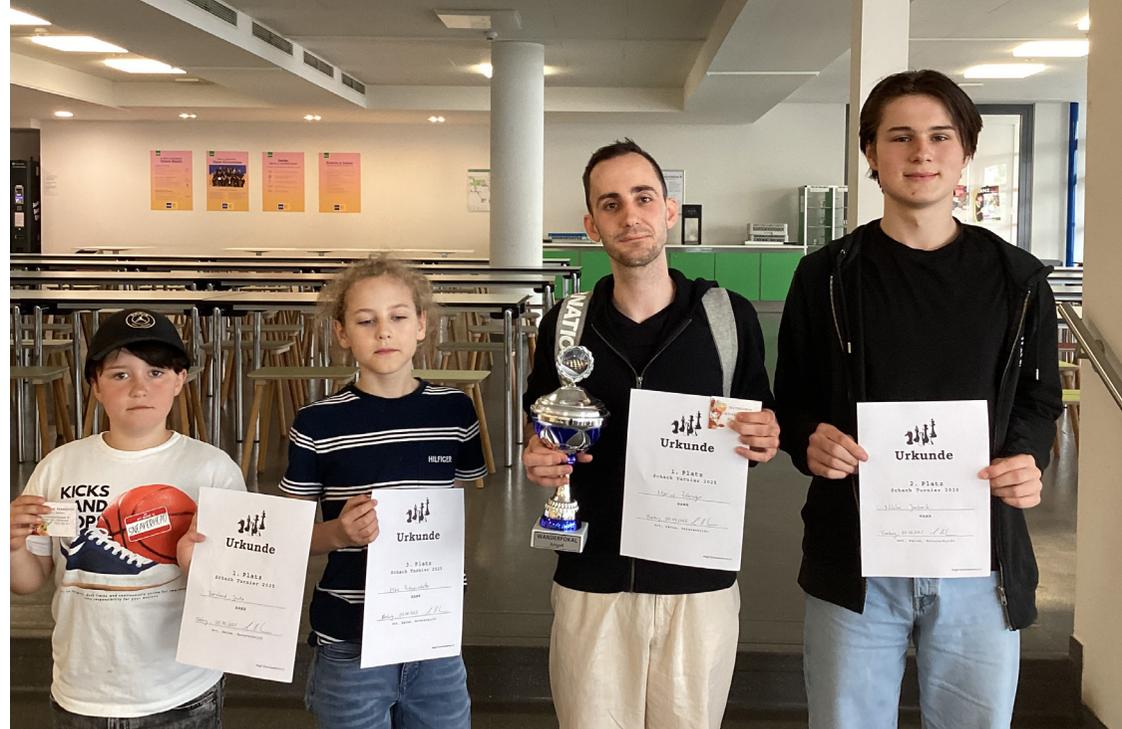
Bei den Fortgeschrittenen zeigte sich ein besonders hohes Niveau: Den ersten Platz belegte Marius Zähringer aus der Physiotherapie-Ausbildung, gefolgt von Niklas Janzarik aus der elften Klasse des Montessori Zentrums.

Den dritten Platz sicherte sich Max Riemenschnitter aus der sechsten Klasse, ebenfalls vom Montessori Zentrum.

Nach rund drei Stunden intensiven Spiels stand für alle Beteiligten fest: Dieses Turnier soll keine einmalige Sache bleiben.

Auch im kommenden Jahr wird das Angell Campus Schachturnier wieder kurz vor den Pfingstferien stattfinden – mit alten und neuen

Gesichtern, spannenden Partien und hoffentlich ebenso viel Begeisterung wie in diesem Jahr.



Mottowoche

2025

BI



Kindheitsheld\*innen



Dress as a teacher.



# Im Schlafanzug.





Zeitreise.

